

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreis Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Beleggeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2943

Ahrensburg, Dienstag, den 7. Juni 1898

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Kreis Stormarn, 6. Juni. Der königliche Landrath macht bekannt, daß derselbe ermächtigt ist, mit Rücksicht auf den Umstand, daß bei eintretender heißer Witterung voraussichtlich in den nächsten Wochen eine starke Alawanderung stattfinden wird, für die Dauer der Frühlingszeit die Erlaubniß zum Ortsausgang zu ertheilen. Gesuche sind durch die Ortspolizeibehörden schleunigst einzureichen.

Unter dem Rindviehbestande des Pächters Kuborff in Glinde bei Reinbek ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Ahrensburg, 6. Juni. Der gestrige Sonntag brachte uns ausnahmsweise einmal schönes und warmes Frühlingswetter, das denn auch von zahlreichen Ausflüglern zu Touren in unsere Gegend benutzt wurde. Im „Hotel Stadt Hamburg“ und in „Schadendorff's Hotel“ hieselbst war je ein größerer militärischer Verein zum Sommervergnügen anwesend, die Nachmittags mit einem Sonderzuge gekommen waren und Abends ebenjo zurückbefördert wurden.

Zum Gemeindevorsteher in Siet ist der Fuhrer Wagner dafelbst gewählt und bestätigt worden. Sein Amtsvorgänger, Herr Blümann, der auf die Wiederwahl verzichtete, hat das Amt 18 Jahre lang geführt.

Bargteheide, 5. Juni. Am Donnerstags, den 9. d. M. Morgens 8 Uhr findet hier eine Remontemarkt statt. Da auch an diesem Tage in Bargteheide Jahrmart abgehalten wird, findet der Remontemarkt vor dem Hause des Gastwirths F. Karstens statt.

Oldesloe, 4. Juni. Unsere Thierzucht am Freitag war stark mit Vieh besetzt, namentlich mit Rindvieh und Pferden und zwar in recht guten Exemplaren in beiden Gattungen. Das Wetter war leider zu ungünstig, es regnete so zu sagen nur einmal, und namentlich da wo die Pferde vorgeführt wurden, war der Boden so zertreten das kaum durchzukommen war. Auch wird das Wetter Mandchen, der sonst gekommen wäre, ferngehalten haben. Die Staatsprämien für Pferde, wozu auch die Pferde aus dem Kreise Segeberg mitkonkurriren, sind alle an Pferde aus dem Kreise Stormarn vertheilt worden.

Auch der 1. Ehrenpreis für Dehengste ist im Kreise Stormarn geblieben, denselben erhielt der 34jährige Fuchshengst des Hofbesizers Herrn Herwig in Trillup bei Bergstedt. Am Nachmittags wurde das Wetter besser und war schon um 3 1/2 Uhr die Rennbahn von Zuschauern dicht besetzt. Alle Rennen, welche erst um 5 1/4 Uhr begannen gingen glatt von statten; im Ahrensburger Rennen hatte Herr Martin Meyer aus Schmalenbed das Malheur, (infolge zu loser Sattelung) vom Pferde zu fallen, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Wandsbek, 4. Juni. Der „Wandsb. Bote“ schreibt: Wir berichteten in unserer Nr. 124, daß der Lehrer der hiesigen Mittelschule Herr T. — n auf Verfügung des königlichen Herrn Regierungspräsidenten vom Amte suspendirt sei. Von wohlunterrichteter Seite wird uns heute mitgetheilt, daß die betr. Angelegenheit unter Uebnahme der Kosten auf die Staatskasse außer Verfolgung gesetzt und die geführte Untersuchung keinen Beweis dafür geliefert hat, daß der Angeklundigte thätliche Beleidigungen vorgenommen habe. Die geschene Suspension vom Amte dürfte demgemäß in den nächsten Tagen rückgängig gemacht werden.

Im 8. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis sind nunmehr fünf Kandidaten aufgestellt, und zwar: Landtagsabgeordneter Kommerzienrath Boldens (national-liberal), Reichstagsabgeordneter Syndicus Fischbed (freisinnig), Hofbesitzer Wuth (Bund der Landwirthe), Porzellanmaler Raab (Antisemit) und Reichstagsabgeordneter Schriftsteller Frohme (Sozialdemokrat.)

Altona, 4. Juni. Am Mittwoch Abend fand im „Bürger-Verein“ eine Sitzung statt, an der Herren vom „Nationalen Verein“ und von der „Freisinnigen Volkspartei“ theilnahmen. Herr Kommerzienrath Landtagsabgeordneter Wilt. Boldens hatte, den an ihn gerichteten Aufforderungen entsprechend, darin gewilligt, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen. In der gestrigen Versammlung der Vertrauensmänner erfolgte die Aufstellung der Kandidatur Boldens seitens des Nationalen Vereins einstimmig. Die anwesenden Vertreter der Freisinnigen Volkspartei enthielten sich der Abstimmung. Es konstituirte sich sofort ein Wahlkomitee, dem die Herren Kaufmann Gust. Jechen, Bankdirektor Lindemann, Justizrath Sieveking und Fabrikant A. L. Mohr angehören. Die bürgerlichen Wähler des 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreises sollen durch Aufrufe u. aufgefordert werden, Herrn Kommerzienrath Boldens ihre Stimme zu geben.

Heute Vormittag wurde der bekannte und hochangesehene Mobilienhändler D. Altona, Langestraße, sowie der Zigarrenhändler Th., welche unter dem dringenden Verdacht stehen, sich wiederholt gegen Schulmädchen unethisch betragen zu haben, verhaftet. (N. S. 3.)

Pinneberg, 4. Juni. Zwei Landleute in Quiddboorn hatten fortgesetzt Milchschälungen begangen. Namentlich der eine hatte in ganz unerhörter Weise diese Milchtaufe vollzogen. Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß zu 100 Theile Milch 42 Theile Wasser gegossen waren, also ziemlich die Hälfte. Der Milch des anderen Landmannes war hauptsächlich das Fett entzogen worden. Das Schöffengericht schloß sich dem Antrage des Amtsanwalts an und verurtheilte den ersten Angeklagten zu 100 Mk. Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß, den anderen zu 25 Mk. event. 5 Tagen Gefängniß; außerdem haben die Verurtheilten die Kosten zu tragen.

Koßstedt, 4. Juni. Ein euseßlicher Anglücksfall ereignete sich Mittwoch nachmittags auf der Chaussee in der Nähe der Hohenluft. Dort waren die beiden vor einem mit Ackergeräthen beladenen Wagen gespannten Pferde durchgegangen und jagten die Chaussee entlang. Der auf dem Wagen aufrecht stehende Kaufherr Paul Wendi aus Eidelstedt versuchte die Leine mit beiden Händen stramm haltend, die Tiere zum Stehen zu bringen, wobei er plötzlich hinten überstürzte und in die spitzen Stacheln einer Egge fiel, die sich ihm tief in den Rücken bohrten. Auf das entsetzliche Hilsegeschrei des Wendi eilten mehrere Leute herbei, denen es gelang, das Gefährt anzuhalten und den Bedauernswerten aus seiner unglücklichen Lage zu befreien. Die Verletzungen, welche der Aermste erlitten hatte, waren so schwerer Natur, daß man ihn schleunigst ins Eppendorfer Krankenhaus transportieren mußte.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.
Original-Berichte der „Storm. Ztg.“
Ueber die mit großem Eifer betriebenen Seekriegsrüstungen der Vereinigten Staaten wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Drei neue Schlagschiffe sollen auf Stapel gelegt werden. Eine besondere Eigenart dieser Schiffe bilden die beiden auf einander gestellten schweren Geschütz-Doppeltürme, in denen je 2 33 cm-Geschütze mit je 2 20 cm-Geschütze getupelt untergebracht sind. Außer den drei neuen Schlagschiffen ist der Bau von 100 Torpedobootszerföbern und Torpedobooten beschlossen. Die Torpedobooten sollen in 90 Tagen abgeliefert werden.

Vor Santiago de Cuba ist es am Freitag abermals zum Kampfe gekommen, der erstwie wieder das Aufklärungsgefecht am Dienstag gewesen zu sein scheint. Ein amerikanisches Schiff wurde dabei zum Sinken gebracht und die Berichte aus Spanien sprechen mit großer „Begeisterung“ von den „Sieg“. Genauere Berichte liegen nur von spanischer Seite vor,

über die Art und den eigentlichen Ausgang des Kampfes fehlen noch bestimmtere Nachrichten. Nach den ersten spanischen Berichten sollte das durch einen Torpedo zum Sinken gebrachte amerikanische Schiff „Merrimac“ ein Kreuzer, nach späteren ein Hilfskreuzer gewesen sein, während aus Amerika berichtet wird, daß es ein altes, unbrauchbares Kohlen-schiff und bestimmt war, den Eingang zum Hafen von Santiago zu sperren. Es habe nur eine Besatzung von 8 Freiwilligen gehabt.

Eine amtliche Depesche über den gestrigen Kampf bei Santiago de Cuba meldet: Am 3. d. M. früh 3 Uhr, versuchten ein großes feindliches Panzerschiff und der Hilfskreuzer „Merrimac“ den Hafen von Santiago zu forciren; sie wurden von dem Beobachtungsposten, der zur Ueberwachung des Hafeneingangs aufgestellt war, sofort bemerkt. Die Artillerie des Forts Morro, die des spanischen Kreuzers „Reina Mercedes“, eine Batterie dieses Kreuzers, die auf dem Fort Socapa aufgestellt war, die Torpedojäger und die Torpedostationen gaben Feuer auf den Feind. Der amerikanische Hilfskreuzer wurde durch die spanischen Schiffe und Torpedos zum Sinken gebracht und der große amerikanische Panzer zum Rückzuge gezwungen. Die Hafeneinfahrt ist frei geblieben. An Bord der „Reina Mercedes“ befinden sich als Gefangene ein Schiffslieutenant und 7 Mann des untergegangenen amerikanischen Kreuzers. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt. Die Spanier hatten keine Verluste und keine Havarien. Die Zahl der feindlichen Schiffe vor Santiago betrug 20.

Das „B. L.“ meldet aus London: Die Kubaner haben einen stürmischen Angriff auf Santiago gemacht und den Spaniern eine Schlacht geliefert, die unentschieden blieb. Jetzt haben die Insurgenten ihr Lager außerhalb der Stadt aufgeschlagen.

New York, 4. Juni. Nach einer Depesche aus Port au Prince erneuerten die amerikanischen Schiffe das Bombardement von Santiago am Freitag Abend. Die gegen die spanischen Batterien gerichtete starke Kanonade dauerte eine Stunde und beschädigte die Batterien erheblich.

Mobile, 4. Juni. Fünf amerikanische Transportschiffe mit Infanterie und Kavallerie an Bord sind heute früh in See gegangen, wie man glaubt, mit versiegelten Ordres.

Madrid, 4. Juni. Eine Depesche aus Santiago meldet, Admiral Cervera sei, als der „Merrimac“ sank, an Ort und Stelle gewesen; er habe eine Schaluppe bestiegen und einige Mann der Besatzung des sinkenden Schiffes gerettet. Die Ereignisse vor Santiago haben hier in Madrid große Begeisterung hervorgerufen; man hält hier Santiago für uneinnehmbar.

Washington, 4. Juni. Das Marinement veröffentlicht folgende über Le Nöle Nicolas hier eingegangene vom heutigen Tage datirte Depesche des Admirals Sampson: Es ist mir gelungen, gestern Nachmittags 4 Uhr den „Merrimac“ in den Kanal von Santiago zu versenken. Die Operation wurde mit großer Bravour von sieben Mann unter Führung des Marineingenieurs Hobson ausgeführt. Admiral Cervera, der ihrer Tapferkeit Anerkennung zollte, schickte mir einen Parlamentär mit der Meldung, daß alle acht kriegsgefangen und zwei davon leicht verwundet seien. Ich bitte um die Erlaubniß, die eventuelle Auswechslung dieser Kriegsgefangenen gegen kriegsgefangene Spanier in Atlanta herbeizuführen. Im Hafen von Santiago liegen sechs spanische Kriegsschiffe, die der Wegnahme oder Zerstörung nicht enttrinnen können.

Madrid, 5. Juni. Hier eingegangene Briefe aus Puerto Rico theilen noch einige Einzelheiten über die Beschießung der Stadt am 13. Mai mit und bestätigen, daß Admiral Sampson das Bombardement ohne vorhergehende Benachrichtigung eröffnet habe. Die Zahl der in die Stadt geworfenen Granaten betrug 700; die Spanier hatten 7 Tode, 70

Verwundete. Das Intendanturgebäude, eine Kaserne, sowie ein Privatgebäude erlitten erhebliche Beschädigungen. Der Ministerrath wird sich heute Abend mit der Angelegenheit der Zinszahlung der kubanischen Schuld beschäftigen.

Havana, 5. Juni. Ein Befehl des General Blanco untersagt den auswärtigen Zeitungskorrespondenten den Aufenthalt auf Cuba. Die Zeitungskorrespondenten, die diesen Befehl übertreten, sollen als Spione angesehen und dem Militärstrafgesetz gemäß abgeurtheilt werden.

London, 6. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer Privatdepesche, datirt vom 3. d. M., in Sicht von Santiago, soll die spanische Flotte in Santiago vollständig blockirt und zur Ohnmacht verurtheilt sein. Der in den Grund gebohrte „Merrimac“, so heißt es in der Depesche, versperrt vollständig die Ein- und Ausfahrt in den Hafen. Schon vor mehreren Tagen sei von Admiral Sampson der Entschluß gefaßt worden, den „Merrimac“ in den Grund zu bohren, weil es ihm unmöglich erschien, die spanische Flotte auf eine andere Weise zu fassen. Auf die Aufforderung des Admirals Sampson, daß Freiwillige sich melden möchten, hatten Lieutenant Hobson und 7 Mann sich zu der That erboten und Donnerstag Abend habe die „Merrimac“, die so von Torpedos umgeben worden sei, daß man letztere von der Brücke aus zum Explodiren habe bringen können, in der Nähe der „New-York“ Stellung genommen. Freitags um 3 Uhr Morgens sei die „Merrimac“ gegen die Küste hin vorgegangen. Aus einem Schuß von Fort Morro aus hätten die Amerikaner erkannt, daß die „Merrimac“ von den Spaniern bemerkt worden sei. Auch die anderen Batterien hätten nun das Feuer eröffnet, das aber die Amerikaner nicht hätten erwidern können, weil sie befürchten mußten, daß ihre Geschosse die Mannschaften der „Merrimac“ treffen könnten. Die „Merrimac“ sei dann von Lieutenant Hobson mit Absicht, also nicht von den Spaniern, in der Nähe des Forts Estralla in den Grund gebohrt worden. Der Plan sei geglückt und die Hafeneinfahrt vollständig gesperrt. Die Spanier konnten das Brack unter dem Feuer der amerikanischen Schiffe nicht sprengen. Man wisse, daß die spanischen Schiffe „Christobal Colon“, „Maria Theresia“, „Biscaya“ u. „Amirante Quiendo“ sich im Hafen von Santiago befinden und man glaube, daß noch andere Schiffe, vielleicht Torpedoboote dort seien. Die Mannschaft der „Merrimac“ habe die Absicht gehabt, sich in einem Boote, das die „Merrimac“ im Schlepptau hatte, zu retten. Es sei aber nicht gewiß, ob sie sich des Bootes hab bedienen können. Jedenfalls sei kein Mann umgekommen, sondern alle seien von den Spaniern gefangen genommen worden.

Swinemünde, 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Abend von der Yacht „Duna“ an Bord der „Hohenzollern“. Heute Vormittag fand auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt; darauf erledigte der Monarch Regierungsgeschäfte. Um 1 Uhr Mittags fuhr Se. Majestät zum Frühstück mit einer Gig zur „Duna“; dieselbe ging bald darauf in See. Morgen früh 7 1/2 Uhr beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser auf dem Divisionsboot „D 3“ nach Stettin abzufahren. Das Wetter ist prächtvoll.

Berlin, 5. Juni. Das königliche Polizeipräsidium theilt mit: Heute Morgen 7 Uhr wurde die in der Oranienstraße, bei Schneidermeister Kidel wohnhaft gewesene Bertha Singer geb. Brach, Nationale fehlt, von ihrem Wirth mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Wien, 4. Juni. Bei der Sperrbrücke stießen heute Nachmittags wahrscheinlich in Folge unvollständiger Weichenstellung zwei Straßenbahnwagen zusammen. Der eine derselben wurde nahezu vollständig zertrümmert; neun Personen wurden verletzt, darunter ein Hauptmann schwer.

Kreisarchiv Stormarn V 6

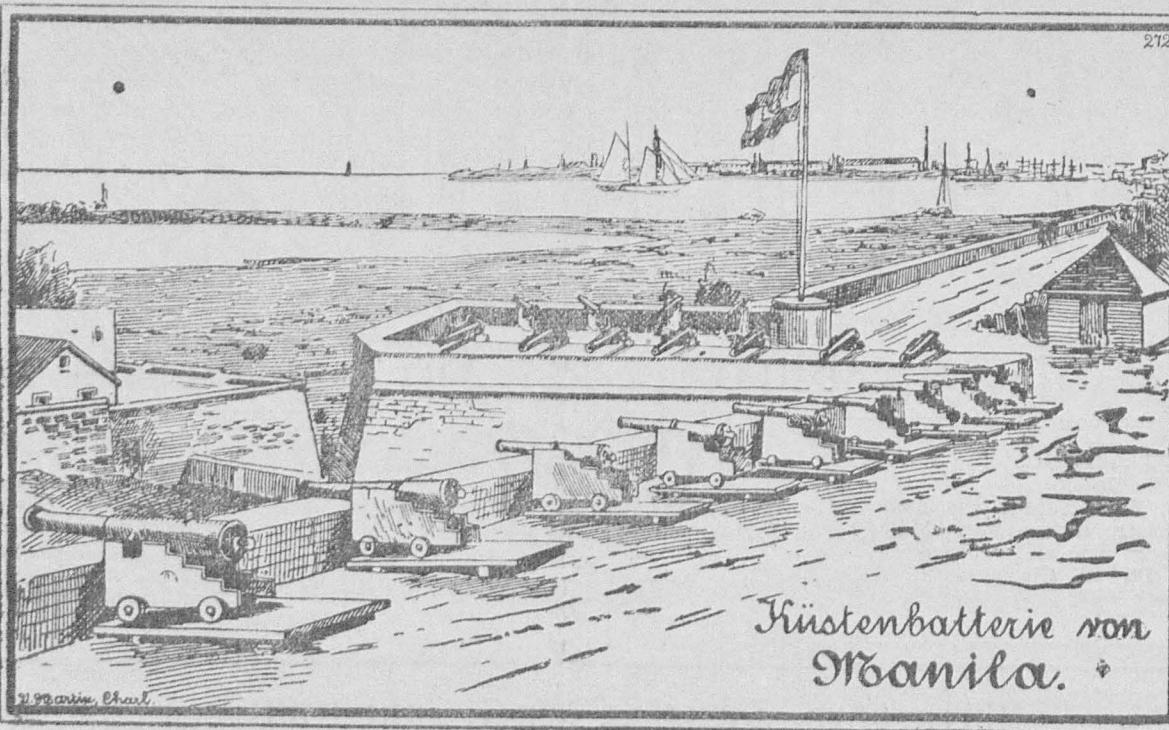
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sich die nächsten Aktionen der Amerikaner wieder gegen die Philippinen und speziell die Hauptstadt derselben, Manila, richten werden.



Küstenbatterie von Manila.

von 12,000 Mann verteidigt wird, von den Anführern angegriffen werden, daher der

Versuch des amerikanischen Admirals, diesen die nötigen Waffen, Gewehre und Geschütze

zuzuführen. Von der Seeseite aus steht ein Bombardement seitens des amerikanischen Geschwaders bevor, dem spanische Schiffe dort nicht mehr entgegenzutreten vermögen.

Manila wird durch eine armierte Enceinte verteidigt, die Hauptaufgabe fällt hierbei den Seebefestigungen zu, von denen wir eine den unmittelbar an der Küste belegenden Theil darstellende Abbildung unserer Lesern hieneben vorführen.

Zum Wahlgesetz.

Hinsichtlich des Wahlreglements und seiner Auslegung ist die Kommission zu folgenden Beobachtungen und Grundätzen gekommen:

§ 2. Die vorgeschriebene Bescheinigung der Wählerliste war vielleicht nicht unterschrieben. Der Mangel der Unterschrift hat die Gültigkeit der Wahl nicht beeinflusst.

§ 4. Sind Wähler nach Abschluß der Wahllisten in diese eingetragen, so sind ihre Stimmen von der Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen und von der Zahl der auf den Gewählten gefallenen Stimmen abzuziehen.

§ 11. Der Tisch des Wahlvorstandes war mehrfach errichtet, daß er nicht von allen Seiten zugänglich war. Teller, Biergläser, Zigarettenständer mit Abtheilungen im Innern, Hutstacheln und Tischschubladen wurden als ungeeignet zum Gebrauche als Wahlurne bezeichnet.

§ 12. Mehrmals wurden Wahllatte für ungültig erklärt, weil während der Wahlhandlung zeitweise weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstandes im Wahllokal gegen-

während oder der Wahlvorsteher oder der Protokollführer vorübergehend das Wahllokal verlassen, ohne mit ihrer zeitweiligen Vertretung ein anderes Mitglied des Wahlvorstandes zu beauftragen, oder Wahlvorsteher und Protokollführer gleichzeitig das Wahllokal verlassen hatten.

§ 15. Der Wahlvorsteher darf nicht gestatten, daß der Wähler den Wahlzettel in die Urne legt, er darf auch nicht den von ihm abgegebenen Wahlzettel einem Beisitzer geben und durch diesen in die Urne legen lassen. Er darf bei Ungültigkeit der abgegebenen Stimme den Zettel nicht durch das Fenster hereinnehmen.

§ 16. Unzulässig ist, daß der Vermerk der Stimmgabe in der Wählerliste nach der Zählung der Stimmzettel nachgeholt wird.

§ 17. Der Wahlvorstand darf bei der Zählung der Stimmzettel die über die Abstimmungsvermerkte überschießenden Zahl der Stimmzettel nicht selbst demjenigen Kandidaten an seinen Stimmen abziehen, welcher in seinem Bezirke die meisten Stimmen hat.

§ 18. In der Gegenliste ist nicht allein die Gesamtzahl der für einen Kandidaten abgegebenen Stimmen, sondern jede demselben zugefallene Stimme mit der Nummernfolge aufzuführen.

§ 19. Ein Wahlzettel ist gültig, wenn ein Name durchstrichen und ein anderer Name mit Dinte oder Bleifeder über oder unter den durchstrichenen Namen gesetzt ist.

zettel, welcher außer dem Namen des Gewählten ein Gebicht enthält, ist gültig, wenn das Gebicht keinen Namen enthält. Ist aus dem Wahlzettel die Person des Gewählten unzweifelhaft zu erkennen, so kommt es darauf nicht an, daß der Wahlzettel außer dem Zunamen noch den Vornamen, den Wohnort und den Stand des Gewählten enthält.

§ 28. Zwischen der Hauptwahl und der engeren Wahl ist die Verbreitung von Stimmzetteln und Flugblättern ohne polizeiliche Erlaubnis gestattet.

Deutsches Reich.

Vom Kaiser begnadigt wurden zwei ehemalige Soldaten der Infanterie-Regimenter 34 und 129, welche aus Anlaß einer im Jahre 1895 in Bromberg vorgekommenen Schlägerei wegen „militärischen Aufruhrs“ kriegsgerichtlich zu 5 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Soldatenstande verurtheilt worden waren.

Ueber den Minister v. Miquel schreibt die in Karlsruhe erscheinende „Südd. Reichs-Corresp.“ Die Krankheit des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel war bedeutend ernster, als in weiteren Kreisen bekannt war, und es bedurfte der äußersten Schonung, daß die Unpäßlichkeit ohne Gefahr für den 70jährigen Staatsmann vorübergegangen ist.

sch unterziehen müssen. Wie wir hören, hat der Kaiser wiederholt Gelegenheit genommen seinem Finanzminister seine Theilnahme zu beweisen. Wie schon anderweitig angedeutet wurde, haben die Ueberanstrengungen des letzten parlamentarischen Kampfes in Preußen, deren Kosten der Minister wesentlich persönlich zu tragen hatte, mit dazu gewirkt, daß der Influenzaneffekt für den Minister so gefährlich zu werden drohte.

Der Rücktritt des Chefs des Ingenieure- und Pionierkorps, Herrn Vogel von Falkenstein, wird wie der „Voss. Ztg.“ aus Mitz geschrieben, in dortigen militärischen Kreisen viel besprochen und auf die Konsequenzen in Schloß Urvilla zurückgeführt. Bei Besprechung der Niederlegung der Meher Umwallung sollen zwei verschiedene Meinungen hervorgetreten sein; eine, die die Herstellung einer neuen Umwallung für nöthig hält, und eine andere, die eine solche für überflüssig hält und nur Außenforts und Panzerthürme herstellen will.

Nach dem neuen Pfarrbesoldungsgegesetz muß jede Pfarberstelle auf ein Endegehalt von mindestens 4800 Mk. gebracht werden. Das bedeutet für die Mehrzahl unserer schleswig-holsteinischen Kirchengemeinden eine einschneidende Verringerung, denn von den 253 im Herzogthum Herzogthum Holstein vor-

Die Willi.

Novelle von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine febhliche Gesellschaft, die sich an jedem Donnerstagabend im Hinterstübchen des Gasthauses zur „Grünen Krone“ versammelte: die Honorationen des kleinen Landstädtchens, Doktor und Apotheker, Bürgermeister und Amtsrichter, der Lehrer der Rektoratsschule und gewöhnlich auch einige Gutsbesitzer der Umgegend.

„Der Pluto hat schon rechte Freundschaft mit Ihnen geschlossen“, bemerkte sein Nachbar. „Er kennt mich von früher“, entgegnete der Angeredete kurz.

„Ja, meine Herren“, erklärte der Amtsrichter, „mein Freund war einst der Besitzer des Hundes und hat ihn bei seiner Abreise

mir zum Geschenk gemacht. Da hätten Sie nun Plutos Freude sehen sollen, als er jetzt so unverhofft seinen frühern Herren wieder erblickte! Wie toll stellte er sich an! Aber“ unterbrach sich der Redende, „wo doch Ringsheim heute bleibt? Er versprach mir, ganz sicher herzukommen, wir wollten noch den geplanten Jagdausflug näher verabreden.“

„Wenn ers versprochen hat, kommt er gewiß“, meinte der Doktor. „Nichtig, da spricht er ja schon draußen mit der Wirthin, das ist seine Stimme.“

Die Thür öffnete sich, der Erwartete, ein junger blonder Mann in grauem Jagdanzug, von sympathischen offenen Zügen, trat mit kurzem Gruß ein und setzte sich, nachdem der Amtsrichter ihm seinen Freund als Doktor Kernburg vorgestellt, schweigend an den gewohnten Platz. Seltam zerstreut und nachdenklich sah er aus, den Kopf in die Hand gestützt blickte er nieder in die weißen Schaumperlen, die langsam zergingen am Rande seines noch unberührt dastehenden Glases.

„Warum in aller Welt, Ringsheim, sind Sie denn heute Abend so still?“ fragte der Amtsrichter. „Man kennt Sie ja gar nicht wieder wie sonst.“

„D, er ist verliebt! Neulich auf dem Ball im landwirthschaftlichen Kasino hat er der schönen Tochter des Herrn von Bargentin wohl zu tief in die Augen gesehen.“

„Ist dem so, können wir gratulieren? Wird endlich eine junge Hausfrau in Ringsheim einziehen?“ hieß es von rechts und links.

Der Angeredete zuckte unmutig die Achseln. „Unsinn, laßt doch, ich bin wirklich heute Abend nicht aufgelegt zu dergleichen Redereien.“

„Ja, aber was ist denn über Sie gekommen?“ fragte sein Nachbar. „Haben Sie etwas Unangenehmes oder gar Trauriges erlebt? Doch wir wollen nicht weiter mit Fragen in Sie dringen, wenn Sie die Ursache Ihrer Verstimmung lieber für sich behalten.“

„Verstimmt bin ich nicht, und Kummer hab ich auch nicht, aber etwas Seltsames ist mir begegnet und den Eindruck kann ich noch nicht los werden. Ich war bisher nicht abergläubisch und bin's auch noch nicht, nur ärgert's mich daß ich mir mein Abenteuer noch heute gar nicht zu erklären vermag.“

„Ein Abenteuer? Aber so erzählen Sie doch!“

„Ja, das wird interessant, legen Sie mal los!“

Der Angeredete leerte sein Glas auf einen Zug und sah fragend sein Gegenüber an.

„Herr Rektor, Sie haben ja neulich einen Vortrag gehalten über altdeutsche Sagen, Volksaberglauben und dergleichen.“

„Na, nun kommt er mit einem langweiligen Vortrag über altdeutschen Volksglauben, wo wir alle gespannt dazujhen und auf sein Abenteuer warten. Mensch, sagen Sie, was haben die beiden Dinge miteinander zu thun?“

„Ei, vielleicht viel! Der alte Herr Woban mit seinen beiden Hunden wird ihm wohl im Busch begegnet sein, oder der wilde Jäger!“

„Nein, nein, eher Frau Gertha mit ihren Ragen denn etwas Weibliches steckt drin, das ist sicher!“ scherzte der Apotheker.

„Haben Sie nicht“, fuhr Ringsheim unbeeirrt fort, „damals in Ihrem Vortrag erwähnt, daß im Volksglauben unserer Vorfahren die Bräute, welche dahingefahren seien, ohne mit dem Geliebten vereinigt zu werden, oder die das Geschick sonstwie von diesem getrennt, im Nebel der Herbstabende als schöne, bleiche Mädchen über die feuchten Waldwiesen schwebten? Wie nannten Sie sie doch?“

„Die Willis? Ja, aber wie kommen Sie darauf, ist denn Ihnen eine solche begegnet? Das will ich doch nicht hoffen, denn wen sie ansahen mit den heißen, traurigen, verlangenden Augen, die um das Begehrte und doch nie genossene Glück klagten, der war ihrem Zauber verfallen, der konnte den Blick dieser Augen nicht vergessen und mußte ihrem geheimnißvollem Rufe folgen durch Dorn und Wildniß, durch Wasser und Sumpf, Tag und Nacht ohne Raht und Ruh bis ...“

„Bis in den Tod, wollen Sie sagen,“ ergänzte Ringsheim, als der Rektor, sich unterbrechend schwieg.

„Nun, so schlimm ist's bei mir wohl nicht, aber eine Willi, ja ich glaub' wirklich eine solche Willi, hab' ich doch leibhaftig gesehen,

handenen Predigerstellen mit einem Gesamteinkommen von 961 300 Mk. bringen nur 15 Stellen 6000 Mk. und darüber, 47 Stellen 4500 bis 6000 Mk. und andern weniger; von den 276 im Herzogthum Schleswig vorhandenen Predigerstellen mit einem Gesamteinkommen von 1,083,925 Mk. bringen 23 Stellen 6000 Mk. und darüber, 55 bringen 4500 bis 6000 Mk. und die übrigen weniger.

Aus Insterburg berichtet die „Königsb. Hort. Ztg.“ über einen Zusammenstoß zwischen Zivilisten und Offizieren der Garnison. Danach geriethen in der Nacht zwei Zivilisten mit zwei Offizieren, aus welchem Grunde ist noch nicht aufgeklärt, auf dem Neuen Markt an einander. Einer der Zivilisten ersuchte nun, unter Nennung seines Namens den einen Offizier um die Angabe des Feindigen, welche Aufforderung in angeblich so provokantender Weise erfolgte, daß der betreffende Offizier sie mit einem Säbelhieb über den Kopf des Fragenden beantwortete. Der Gestoffene mußte sich seine Wunde später von einem Arzt verbinden lassen. Der andere Zivilist stürzte sich nun auf den Offizier und warf ihn zur Erde. Die Affaire ereignete sich zwischen 12 und 1 Uhr nachts. Die Offiziere begaben sich nach dem Vorfall in ein Restaurant, wo später auch die beiden Zivilisten eintrafen. Hier kam es zunächst wieder zwischen beiden Parteien zu Scheltzeien. Als dann einer der Offiziere sich für kurze Zeit auf den Korridor begab und ihm ein dritter Zivilist folgte, der schon früher eine Mißthelligkeit mit ihm gehabt haben soll, ist es hier zwischen beiden zu einem Handgemenge gekommen, bei dem der Zivilist zunächst einen Säbelhieb erhielt, worauf dem Offizier die Waffe entwunden und von seinem Gegner traumm gebogen wurde. Als die Besucher des Restaurants auf die Vorgänge im Flur aufmerksam wurden, schien es auch im Lokale eine böse Affaire geben zu wollen. Der Wirth verbot dies aber dadurch, daß er Feierabend gebot und die Gäste aufforderte, das Lokal binnen 5 Minuten zu verlassen. Sämtliche Zivilisten begaben sich auf die Straße, während die Offiziere vom Wirth im Lokal zurückgehalten wurden. Inzwischen hatte, während die Situation im Lokal für die beiden Offiziere im Lokal bedrohlich erschien, ein anderer dort ebenfalls anwesender Offizier durch einen Gardejäger eine Patrouille mit scharfen Patronen herbeiführen lassen. Als diese vor dem Restaurant erschienen, verließen auch die Offiziere das Lokal, und nun gab der meistbetheiligte derselben Befehl, scharf zu laden. In diesem Augenblick trat Polizeiergeant Kuprath an den Offizieren heran und machte ihn darauf aufmerksam, daß es nicht gestattet sei, auf der Straße, die zur Zeit von mindestens 40 Personen belebt war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Offizier ließ darauf die Gewehre entladen, und er und seine Kameraden entfernten sich unter dem Schutz der Patrouille von dem Schauplatz. Die Namen der Beteiligte sind festgestellt und Anzeige bei den zuständigen Behörden erstattet.

Einen militärischen Exzeß meldet die „Bresl. Ztg.“ aus Scharley in Schlesien. Am zweiten Pfingstfeiertage wurden dort sieben Infanteristen aus Beuthen, D. S., verhaftet. Mit mehreren Zivilisten hatten sie in dem Lokale des Gastwirths Gasse ohne jede Ursache einen Streit provoziert, der in eine allgemeine Schlägerei ausartete. Hinzukommende Gendarmen nahmen die Urheber des Streites

wenn sie auch Fleisch und Blut gehabt haben muß.“ „Der Taufend! Wo, wie war's denn? Erklären Sie sich doch deutlicher!“ hieß es von allen Seiten, während der Doktor satelastisch meinte: „Ei, es wird wohl die überpannte alte Schachtel gewesen sein, die in langem Schlepplande, ein großes, goldgerändertes Notizbuch und einen noch gewaltigeren Bleistift in der Hand, jetzt hier stolz und gravitätisch durch die Büsche schreitet und Gedächtnisse macht. Sie ist zwar bei meiner eigenen Schwägerin, ihren Pensionsfreundin, auf Besuch, aber br. . . hatte sie nicht einen Aneifer und lange Schmachtklöden?“ Ringsheim schüttelte den Kopf. „Nein, nein, Sie irren sich.“ „Na, so berichten Sie doch endlich einmal ausführlich!“ „Ja, Sie alle lassen mich ja nicht zu Worte kommen, ich wollt' es schon. . .“ „Silentium!“ donnerte der Amtsrichter. „Ringsheim, Sie allein haben das Wort und der Rektor, wenn er etwas dazu erklären muß. Jetzt aber legen Sie los!“ „Herliches Jagdwetter war's heute“, begann der junge Mann. „Der Himmel so klar und sonnig, die Luft so blau; den größten Theil des Tages war ich abgehalten gewesen durch die Kartoffelernte; ganz blutroth nun stand die Sonne schon hinterm Tannenbusch, als ich die Büchse nahm und mich zum Ausgehen fertig machte.

fest und legten ihnen Ketten an. Ein Zivilist, welcher den Streit zu schlichten versuchte, wurde schwer verwundet. Das Landgericht in Zabern i. Els. verurtheilte in der Beleidigungsklage des katholischen Pfarrers Huillier in Alberschweiler gegen den evangelischen Pfarrer Gerbert in Saarburg i. L. den Beklagten wegen Beleidigung in zwei Fällen zu 30 Mk. bzw. 20 Mk. Geldstrafe. Außerdem soll das Urtheil in mehreren Zeitungen veröffentlicht werden. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Beklagten auferlegt. Die Nebenkläger wurden kostenpflichtig abgewiesen.

Ueber Menschenfresser im Hinterlande von Deutsch-Kamerun berichtet der Unteroffizier Staagt im „Deutschen Kolonialblatt“ von seiner Expedition von Carnotville nach Yaunde. Der Madastamm am Ufer der Sanaga soll Menschenfleisch allen anderen Speisen vorziehen, welcher Umstand auch einem schwarzen Soldaten der deutschen Expedition das Leben kostete. Am 11. Januar 1898, auf dem Marsche von Ngollo nach einem Lagerplatz, blieb der Betreffende trotz wiederholter Ermahnung am Ende der Marschkolonie etwa 100 Schritt zurück. Als gegen Mittag ein kleiner Wald passiert wurde, wurde der Soldat von einem Eingeborenen von rückwärts mit einem Speer erschossen. Es gelang jedoch die Leiche zu retten.

Ausland.

Großbritannien. In einer Besprechung der Kohlengruben-Besitzer und ausständigenden Kohlengruben-Arbeiter in Cardiff erklärten letztere, eine sofortige zehnprozentige Lohnerhöhung anzunehmen zu wollen. Die Arbeitgeber erklärten das für undurchführbar. Die Besprechung wird am Sonnabend fortgesetzt werden. Die Aussichten auf Beilegung des Ausstandes sind so schlecht wie möglich.

Niederlande.

Die Zweite Kammer nahm mit 72 gegen 20 Stimmen den von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurf an, durch den die persönliche Heeresdienstpflicht eingeführt wird; ausgenommen sollen Geistliche aller Bekenntnisse sein.

Frankreich.

Der Tod Gladstones hat einen sehr interessanten Beitrag zur Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges zu Tage gefördert. In der Pariser „Revue bleue“ erzählt Georges Guéroult von einer Unterredung, die er im Jahre 1879 mit Gladstone, der 1879 Premierminister war, gehabt hat. Danach äußerte Gladstone: „Als die spanische Thronkandidatur Hohenzollern die schon gespannten Beziehungen Preußens und Frankreichs zerspört hatte, bot der damalige Leiter des britischen Auswärtigen Amtes Lord Granville, beiden Völkern die guten Dienste Englands zur Aufrechterhaltung des Friedens an. Im Jahre 1867 hatte Lord Derby bei der Luxemburger Frage einen ähnlichen Schritt gethan, der von Erfolg gekrönt war. Das geschah übrigens gemäß dem Pariser Vertrage von 1856. Dieser Vorschlag des Lords Granville 1870 wurde nun von Bismarck angenommen, vom Herzog von Gramont aber abgelehnt. In dieser französischen Ablehnung glaubten wir den Beweis zu sehen, daß die französische Regierung den Krieg um jeden Preis suchte und wollte, und ohne weiter auf unserm

Anerbieten zu bestehen, ließen wir das Schicksal sich vollziehen.“

Amerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Chile ist der Krieg zwischen Chile und Argentinien kaum noch zu vermeiden. Chile hat an Argentinien ein Ultimatum gestellt, das am 15. Juni abläuft. Gefordert wird darin, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Grenzstreitigkeiten beigelegt sind und die Abriistung begonnen habe. Es ist nun aber, wie man in amtlichen chilenischen Kreisen annimmt, keine Aussicht vorhanden, daß Argentinien dem Ultimatum sich fügt. Letzteres treibt vielmehr zum Krieg wegen des schon seit Jahren bestehenden Staatsbankrotts, der doch nicht mehr aufzuhalten ist.

Mannigfaltiges.

Kalau und Berlin sind die beiden einzigen Städte in der Provinz Brandenburg, welche mit der Durchführung des Lehrerbildungsgegesetzes noch im Rückstande sind. Die Kalauer Stadtverordneten wollen den Lehrern nur 1000 Mk. Grundgehalt zugestehen; die K. Regierung fordert aber als Mindestsatz 1100 Mk. Hierauf wollen die Kalauer nicht eingehen und sie erwarten nun die Entscheidung des Bezirksausschusses. Es ist recht erhebend für die Berliner schreibt die „B. Ztg.“, daß sie hinsichtlich der Lehrerfrage, die am letzten Ende doch eine Schlußfrage ist, mit den Kalauern auf einer Stufe stehen. (Das ist doch nicht zu bewundern, da es in Berlin soviel „Kalauer“ giebt! D. R. d. St. Z.)

Kampf mit einem Wilddiebe. Aus Hayingen, Elsaß-Lothringen, wird berichtet: Am Freitag Abend wurde der berühmte Wilddieb Francois, der bereits 12 Jahre Zuchthaus verbüßte, vom Förster Leonhard getroffen, als er einen gewilderten Rehbock in Sicherheit bringen wollte. Bei der Annäherung des Försters floh der Wilderer, drehte sich aber bei dem Anruf des Försters um und schoß diesem eine Schrotladung in die Lebergegend. Der Förster stürzte zusammen. Der Wilderer nahm nun den Förster auf und trug ihn ins Dorf, wobei er bemerkt und festgenommen wurde. Der Zustand des Försters Leonhard ist hoffnungslos.

Durch einen Unglücksfall wurde, nach der „Kattow. Ztg.“, einer Bauernfamilie in Chelm, Kreis Pleß die Freude am Pfingstfeste vernichtet. Ein Sohn wollte sich die Zeit mit Schießversuchen vertreiben; schnell war der Schießprügel hervorgeholt und ein Zielpunkt geschaffen. Da prallte eine durch 2 Thüren hindurchgejagte Kugel an einer Mauer ab und traf die dort stehende Schwester so unglücklich, daß sie auf der Stelle tot war.

Einiges gezeichneten Alters erfreuen sich das Seelforger- und das Kantorenpaar in dem märkischen Dorf Groß-Bresen bei Guben. Der dort amtierende Superintendent und Kreis Schulinspektor Nothe ist 89, seine Frau 82 Jahre alt. Der dortige Kantor Schmidt zählt 78, seine Lebensgefährtin 74 Jahre. Der Pfarrer wirkt 50 Jahre, der Kantor 46 Jahre an demselben Ort. Alle vier Personen sind noch überaus rüstig und geistig frisch.

Sie halten fest und treu zusammen. Bei einer Auktion größerer Quantitäten Tapeten in Schwerte wurde ein großer Theil derselben von mehreren Bürgern gekauft, um sich event. für einen niedrigen Preis ihre Wohnung herrichten zu lassen. Diesem will

jedoch ein großer Theil der hiesigen, ebenfalls beim Verkauf anwesenden Tapeziere vorbeugen, indem dieselben beschloßen, keinem Bürger die gekauften Tapeten unter 45 Pfg. die Rolle aufzulieben, wer gegen diesen Beschluß verstößt, soll eine Konventionalstrafe von 150 Mk. zahlen.

Eine Massenhinrichtung wird aus Ragdorf im Kreise Guben gemeldet. Sämtliche Hunde dieser Ortschaft sind erschossen worden. Es hatte sich nämlich vor kurzer Zeit dort ein toller Hund gezeigt, der mehrere andere Hunde gebissen hatte. Es wurde daher vom Landrathsamte die Anordnung getroffen, daß sämtliche Hunde zu tödten seien. Dieses Urtheil ist nun vollstreckt worden. Von dem tollen Hunde war übrigens auch ein Kind gebissen worden, da dieses aber ein dickes Kleidungsstück trug, und die Wunde sofort heftig blutete, so ist zu hoffen, daß der Biß keine weiteren nachtheiligen Folgen haben wird. Das betreffende Kind wird noch gegenwärtig vom Kreisphysikus sorgfältig beobachtet.

Das Opfer seiner Waghalsigkeit wurde ein junger Radfahrer aus Kassel, der mit zwei Sportgenossen auf einer Vergnügungstour auch den Injelsberg besichtigt hatte. Im Vertrauen auf seine Uebung in der Führung des Rades unternahm es der Leichtsinrige, in rasendem Laufe zu Thal zu fahren. Anfangs ging alles glücklich, dann aber verlor der Radfahrer die Herrschaft über das Rad und saufte, bei dem Versuch einen entgegenkommenden Geschirer auszubiegen, in einen Steinbruch hinab. Mit zerschmetterten Gliedmaßen, aber noch lebend, wurde er aufgehoben; doch starb er kurze Zeit darauf.

Brandunglück. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Apolda, wo in einem dreistöckigen Hause Feuer entstand, das die im Erker wohnende Familie, eine Frau Müller, ihre Schwester und vier Kinder in die höchste Lebensgefahr brachte. Um dem Tod des Verbrennens zu entgehen, wagte die Mutter mit den älteren Kindern, nachdem sie schon vorher die jüngsten auf die Straße hinabgeworfen hatte, wo sich eine große Menschenmenge hilfsbereit angesammelt hatte, den Sprung aus der Höhe auf das Straßengpflaster. Alle erlitten erhebliche Verletzungen; ein Kind ist bereits gestorben. Das Haus brannte vollständig nieder. Unter dem Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, ist eine Hausbewohnerin verhaftet.

Aus der Gesellschaft. Seit längerer Zeit treiben in Darmstadt anonyme Briefschreiber ihr Unwesen und suchen mit ihren Verdächtigungen insbesondere die Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise heim. Wie die „Neuen hessischen Volksblätter“ mittheilen, ist man den Urheber dieses schmutzigen Geschäfts jetzt auf der Spur. Die Sache soll dem Gericht übergeben und ohne Rücksicht auf Name und Stand der Betreffenden verfolgt werden. Auch der Großherzog und die Großherzogin erhielten mehrfach solche gemeinen Briefe und sind über dieses schurkische Treiben aufs tiefste empört.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Gr. reb
4. + 9,5	+ 4,0	+ 6,5	65	756,5
5. + 13,5	+ 6,5	+ 10,0	65	758,7
6. + 16,5	+ 9,0	+ 10,5	65	756,0

„Sie wollen doch nicht noch auf die Jagd?“ fragte unser Fattotum, die alte Susanne.

„Nur noch ein bißchen, drüben im Buchengrund.“

„Dort? Da gehen Sie doch nicht hin! Thun Sie mir den Gefallen und bleiben Sie jetzt da weg.“

„Aber Susanne, warum denn? meinte ich lachend.

„Weils drüben nicht richtig ist! Es soll 'ne weiße Frau da ungehen, die kein Mensch kennt, die Greth will auch nichts von ihr wissen, ob sie schon selber im Buchengrund wohnt.“

„Daß sie nur kommen, sie thut mir nichts! So sehr fürcht' ich mich doch nicht vor Damen,“ antwortete ich und schritt munter hinaus in den blaustufigen Herbstnachmittag. Ich hatte Glück zur Jagd; einsam und still war's im Buchengrund und im Tannenbusch, der dahinter an den Waldhöhen hinaufsteigt. Dort traf ich, als ich heimlehren wollte, noch den Förster aus Liebenhausen, den ich ein Stück durch den Wald begleitete. So war's später geworden als sonst, der Nebel wallte schon über den Waldgrund dahin, als ich von der Höhe zu demselben herabstieg. Dann und wann ein ferner Eulenkruß, hier und dort das Rascheln einer Eidechse in den welken gelben Gräsern, das war alles, was die Stille um mich her unterbrach. Da sah ich auf einmal etwas Helles schimmern drunten auf der Lichtung; ich beschleunigte meinen Schritt: nun erkannte ichs deutlich. Es war eine

schlanke Frauengestalt in weißem Kleide, die dort über die Waldwiese schritt; es sah aus, als schwebte sie, wie ihr Kleid so über die langen Halme dahinstrich. Ah, das ist die gespenstische Dame, die weiße Frau, von der Susanne sprach! fuhr mirs durch den Kopf. Ihr Gesicht aber wollte ich doch sehen und so beeilte ich mich und stand, einen Seitenpfad einschlagend, bei meinem Heraustreten aus der Lichtung ihr grade gegenüber. Sie stutzte und sah mich starr an mit den seltsamen traurigen Augen, die aus dem schönen weißen Gesicht — das mir vollständig fremd war, obwohl ich doch sonst alle Welt hier kenne — grade so eigen und glückerlangend blickten, wie Sie, Herr Rektor, es eben beschrieben. Dann wandte sie sich ab und wollte ihren Weg fortsetzen. Doch nur ein paar Schritte, da stand sie an dem breiten schiffgewachsenen Wassergraben, der ihr den Weg verlegte. Sie zögerte einen Augenblick, dann, im Begriff hinüberzuschreiten, glitt sie aus auf dem feuchten Boden und verlor den Halt. Sofort sprang ich herzu und reichte ihr meine Hand, mit deren Hilfe sie wieder festen Boden gewann. Sie dankte stumm, doch freundlich, und schritt eilig an mir vorüber, um im Dickicht zu verschwinden. Da meine Reugier sehr erregt, war ich so indiskret, ihr zu folgen, doch fand ich, auf die nächste Lichtung heraustretend, keine Spur mehr von ihr, und auch die alte Kräutergreth, in deren Häuschen ich nach ihr fragte — die wohnt ja dort ganz allein im Busch —, meinte lachend, das sei wohl die

weiße Frau gewesen, die seit ein paar Tagen hier ihr Wesen trieb.“

„Nun, so bleibt Ihnen aus andern gegenüber der Vorzug, ein leibhaftiges Gespenst, eine Willi, von der wir nur dunkel hörten, mit Ihren eigenen Augen gesehen zu haben,“ meinte der Amtsrichter spöttisch.

„Hm“, erwiderte Ringsheim, „haben Sie denn auch schon gehört, daß solche Willis Uhren tragen?“

„Uhren?“ „Zawohl, eine Uhr! Sehen Sie her, diese fand ich im Brombeergestrüpp, an der Stelle, wo die räthselhafte Fremde in den Graben hinuntergeglitten war.“

Er entnahm seiner Brusttasche eine altmodische, kleine silberne Damenuhr, an der noch das kurz abgerissene Stück einer Kette hing. Sie ging von Hand zu Hand. Der Amtsrichter reichte sie seinem Freunde, der sie gleichgültig weitergeben wollte. Als er aber einen flüchtigen Blick darauf warf, zog er sie zurück, sichtlich betroffen. Erregt öffnete er das Gehäuse, und die anderen sahen, wie seine Hand bebte und er sich verfarbte, als er die Buchstaben in der Innenseite des Deckels erblickte. Minutenlang sah er starr auf dieselben nieder, dann legte er die Uhr auf den Tisch und verließ das Zimmer; die andern schauten ihm betroffen nach.

(Schluß folgt.)

Verantwortl. für die Redaktion: G. Biese in Ahrensburg Druck u. Verlag von G. Biese in Ahrensburg u. Altkathstedt.

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die uns in Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Altentheilers

Glaus Hinrich Untiedt bewiesene Theilnahme sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Delfingsdorf, den 7. Juni 1898.

Dankfagung!

Hierdurch sagen wir den geehrten Mitgliedern der Ahrensburger Lieberstafel für das uns am 13. Mai freundlichst dargebrachte Ständchen unsern verbindlichsten Dank.

Breslau, den 4. Juni 1898.
L. Küffel und Frau
geb. Krüger.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Alt-Nahlstedt** Band IV — Blatt 126 auf den Namen der Frau

Jda Jacobi

geb. Taeger eingetragene zu Alt-Nahlstedt belegene Grundstück

am 11. Juli 1898,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0998 Hektar mit 480 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Juli 1898,
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, 28. Mai 1898.

Königl. Amtsgericht.

Herren- und Knaben-Filz-Hüte, Herren und Knaben-Strohhüte

Herren- u. Knaben-Mützen empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

D. Tornau,
Altrahlstedt.

Das hochglänzende und klebfreie Fußboden-Oel,

stets klar u. blank, trodnet in 5 Std., per Pfd. 60 Pfg.,
Bernstein-Fußbodenlack,
schnell trodend, glashart und außergewöhnlich dauerhaft, per Pfd. 1,20 Mark,
Bohnerwachs
für Fußböden u. Linoleum, ferner beste Möbelpolitur, per Pfd. 1 Mk. inklusive

aus der renommirten Fabrik von **P. H. Callsen in Alsenburg.**
Zu haben bei Herrn:

Aug. Prahl, Ahrensburg.

Chili-Salpeter

hat billigt abzugeben
C. Bröcker,
Delfingsdorf.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Wulfsdorf** Band I — Blatt 22 auf den Namen des Hofbesizers

Gustav Heinrich v. Borstel eingetragenen, zu Wulfsdorf und Soisbüttel belegenen Grundstücke

am 18. Juli 1898,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1587,78 Mark Reinertrag und einer Fläche von 94,0403 Hektar zur Grundsteuer mit 480 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen u. beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Juli 1898,
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, 28. Mai 1898.

Königl. Amtsgericht.

Herren- und Knaben-Filz-Hüte, Herren und Knaben-Strohhüte

Herren- u. Knaben-Mützen empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

D. Tornau,
Altrahlstedt.

Das hochglänzende und klebfreie Fußboden-Oel,

stets klar u. blank, trodnet in 5 Std., per Pfd. 60 Pfg.,
Bernstein-Fußbodenlack,
schnell trodend, glashart und außergewöhnlich dauerhaft, per Pfd. 1,20 Mark,
Bohnerwachs
für Fußböden u. Linoleum, ferner beste Möbelpolitur, per Pfd. 1 Mk. inklusive

aus der renommirten Fabrik von **P. H. Callsen in Alsenburg.**
Zu haben bei Herrn:

Aug. Prahl, Ahrensburg.

Chili-Salpeter

hat billigt abzugeben
C. Bröcker,
Delfingsdorf.

Sommer-Wiesenfest

am Sonntag, den 26. Juni
in Bargteheide.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

J. Fr. Wolf, Töpfermeister.
Ahrensburg.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Drogerie Alt-Nahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Ferner
Thee in verschiedenen Sorten, — von Hontens Cacao, — ff. Salatöl — Liebig's Fleischextract, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. rekt. Spirit, — Brennsprit, — Medizinalweine, — Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.



Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.

Reparaturen aller Art rasch und billig.

Möblien-Magazin



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Die **Schuh- u. Stiefel-Handlung** von **C. Hittcher,**
Bahnhof — Alt-Nahlstedt

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Einkauf von gutem und billigem Fußzeug:

Herren-Stiefeletten, aus einem Stück von 8,50 Mk.
Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk. an,
Rindlederne Herren-Arbeitsschuhe von 4,50 Mk.
Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk. an
Damen-Knopfstiefel von 7 Mk. an, sowie sämtliche

Kinder-Fusszeuge zu soliden und billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß und Reparaturen prompt und billig.
Schaftstiefeln im Preise von nur 8,50 Mk.

Privat-Impfung.

Am Mittwoch, den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr werde ich in meinem Hause impfen.
Ahrensburg.
Dr. Kindt.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der euhausfirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wadungen führt, sind

schön gelegene Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse
Hamburg.
Heinrich Peemöller
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher

Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Krüger Lindenhof** in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargteheide zu sprechen

F. Schacht,
Zahntechniker, Meinfeld.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hält jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frau. Wall.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Hüxter 12.
3. Juni 1898.

Angeichts der überaus großen Zufuhren in frischer Butter verkehrte der Markt in dieser Woche in recht ruhiger Haltung; die noch immer reichlich herantommenden abweichenden Qualitäten fanden nur zu stark ermäßigten Preisen Abnehmer. Das Inland war mit Aufträgen sehr zurückhaltend trotz billiger Angebote und scheint dort wie hier zu Spekulationskäufen noch keine rechte Meinung zu bestehen.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterauflaute der Hamb. Börsen. Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto, reine Tara) Mk. 76—77

2. Qualität " 75—

Ferner notire ich:

Russische Molkereibutter Mk. 80—85
Bauernbutter aller Art " 75—
Amerikanische Butter " 70—75
Schmierbutter " 30—

Wochen-Bericht der Notierungskommission des Vereins Hamburger Butterauflaute.

Hamburg, den 3. Juni.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mk. 76—77, 2. Qualität Mk. 75—, fehlerhafte und ältere Mk. —, Schleswig und Holfst. Bauernbutter Mk. 70—72, Galizische und ähnliche vergollt Mk. —, Finnländische Mk. —, Amerikanische Mk. —.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C Y M B.I.G.